

GRABUNGEN
IM
KABIRENHEILIGTUM BEI THEBEN
1964

Die Kampagne konnte wieder mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft und mit Unterstützung des Deutschen Archäologischen Instituts durchgeführt werden. Ich danke beiden Institutionen aufrichtig. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat auch wieder Apparate und ein Auto zur Verfügung gestellt. Die Abteilung Athen steuerte Zeichengerät bei und war vielfach weiter behilflich, ebenso die Zentraldirektion Berlin und die Abteilung Rom. Nicht minder gilt mein Dank der griechischen Altertümerverwaltung und der Leitung des Museums in Theben. Vor allem Frau E. Stasinopoulou-Touloupa hat mich aufs hilfreichste unterstützt, auch Herrn S. Simeonoglu und den anderen Mitarbeitern des Museums verdanke ich freundliche Hilfe. Als Mitarbeiter nahmen an der Grabung teil: Frau Dr. G. Krien, cand. phil. H. J. Deckers, cand. phil. W. D. Heilmeyer als Archäologen; Fräulein stud. arch. H. Fastje als Architektin; Herr Th. Duncker als Photograph. Als aufseher bewährte sich wieder Alki-biades Speliopoulos aus Olympia.

Die Arbeiten begannen mit der Freilegung der Orchestra und der Cavea (Taf. 293). Der Verlauf der 1956 schon festgestellten römischen Umfassungsmauer wurde geklärt (Taf. 294 a - b, 295 a - b). In der Achse des Tempels ist eine Nische angelegt, die eine nach den Befunden ältere, offenbar grössere ersetzt (Taf. 295 a). Sie liegt etwas südlich der römischen Nische und ist in Trockenmauer-Technik aus Feldsteinen gebaut. Nördlich der Nische ändert sich der Verlauf und der Charakter der Mauer. Eine am Fundament gefundene Diokletiansmünze datiert diesen Teil der Mauer in das späte 3. Jahrhundert. Es soll in der folgenden Kampagne versucht werden, ob sich—trotz der Anlage eines Autoweges an dieser Stelle in neuester Zeit—Reste einer Mauer finden, die der Südhälfte mit ihren Strebepfeilern entspricht.

Über den sechs Steinstufen erhebt sich ein zweiter Rang. Hier sind nur Reste der Treppen und Auflageblöcke für Holzsitze erhalten.

Nur die Mittelkerkis ist bisher freigelegt (Taf. 294 a - b). Hier fanden sich ungefähr in der Tempelachse drei Opfergruben, den Hang hinaufsteigend in Richtung der Nische.

Die obere ist eine tiefe Rinne, die auf drei Seiten um einen Erdkern läuft. Die mittlere hat ungefähr Hufeisenform. Von dieser Grube ausgehend läuft ein doppeltes Steinfundament um die obere Grube (Taf. 296 a).

Durch eine eingeschnittene breite Rinne ist die mittlere Grube mit einer kleinen etwa quadratischen flachen Grube weiter unten verbunden. Nach den Befunden in den Steinfundamenten gehören die oberen Gruben in das spätere 4. Jahrhundert v. Chr. (Taf. 296 a - b und 297 c - d). Es fanden sich nur geringe Gefässcherben (auch ein Unguentarienfragment) in der Füllerde der Gruben und keinerlei sonstige Reste. Nur auf dem Boden der obersten Grube war ein kleiner Aschenrest. Für die unteren wird man also flüssige Spenden annehmen dürfen, da Fleisch wohl wie in der Grube im Tempel mit Knochen geopfert wäre.

Unter der südlichen Hälfte der Cavea verlief eine schon 1962 angeschnittene hellenistische Mauer weiter nach Osten. Darunter verläuft ein grosser noch nicht aufgedeckter Kanal in Richtung auf die Cavea (Taf. 298 a - c). Hier müssen die Untersuchungen weiter geführt werden. Im Süden, wo die Cavea Stufen zerstört sind, wurde der Rest eines Ofens freigelegt (Taf. 299 a) der zu Gebäuden der früheren Bebauung gehört.

Es zeigte sich, dass die äussere Quaderverkleidung der römischen Theater-Umfassungsmauer bis zu der schon 1956 festgestellten Stichmauer reicht. Von hier aus nach Süden verläuft eine grosse über 4 m breite Kelleranlage, die noch nicht fertig freigelegt ist. An ihrer Westmauer befindet sich ein Brunnen (Taf. 299 b). Er ist bis zu 4 m Tiefe freigelegt und ergab bisher nur römische Keramik. Östlich des Kellers war die aufgehende Theater-Umfassungsmauer verputzt, wie sich an Resten des Verputzes feststellen liess.

Ein Suchgraben durch die grosse Nord-Südhalle traf auf eine Basis, so dass eine Mittelstützenreihe für die Halle gesichert ist. Der Abstand der Stützen von einander muss noch festgestellt werden.

An das Nordanalemma nach Westen hin anschliessend, fanden sich drei Quadern, in denen ich den Rest des hellenistischen Cavea-Abschlusses erkennen möchte (Taf. 300 a). Der römische Umbau hat also dem Theater auch eine römische Proportion gegeben und es auf die neue römische Tempelfassade bezogen.

Den endgültigen Beleg dafür, dass die sog. ältere Grenzmauer älter ist als die uns erhaltene Cavea und von dieser abgeschnitten ist, erbrachte die Tatsache, dass ein Stück dieser Grenzmauer eindeutig unter dem Nordteil der Cavea verläuft (Taf. 300 b).

Im Sommer 1965 sollen die ältere Phase des Theaters und die noch anstehenden anderen Fragen möglichst weitgehend geklärt werden.

GERDA BRUNS

*

ΠΤΟΪΟΝ

En 1964, l'École Française a poursuivi le «nettoyage» du Sanctuaire du Héros Ptoïos (Kastraki) et entrepris celui de la Terrasse inférieure du Sanctuaire d'Apollon (Perdicovrysi) (Pl. 301 a).

À Kastraki, les vestiges (fondations) de l'

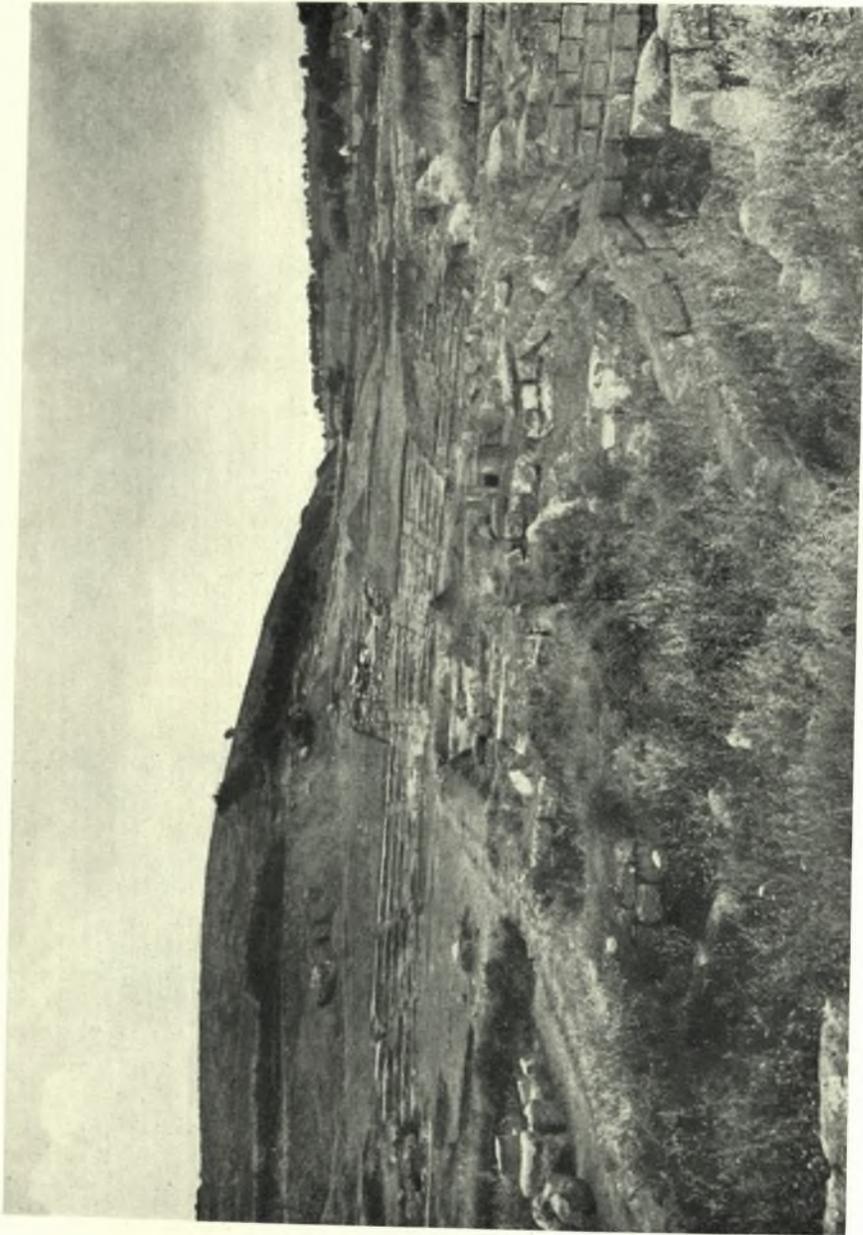
alignement de bases Nord ont été dégagés sur une plus grande longueur, vers l'Ouest (direction d'Acraiphia), et la fouille de 1963 a été étendue, principalement du côté Ouest et du côté Nord. Le résultat le plus notable de ce travail est la découverte d'une colonne polygonale archaïque: ce support central de trépied avait été brisé et remployé, avec son chapiteau, dans la fondation de la base postérieure n° 19 (catalogue de P. Guillon).

À Perdicovrysi, nous avons vidangé complètement deux des sept réservoirs (Pl. 301 b), dégagé à nouveau le mur de soutènement antérieur de la Terrasse, et exécuté une coupe profonde sur sa face externe: sont apparus ainsi les vestiges probables d'une chaussée antérieure au mur. Un nettoyage général de la région (y compris les bassins archaïques) a permis quelques observations nouvelles.

Des relevés et plans ont été établis par C. Tousloukof.

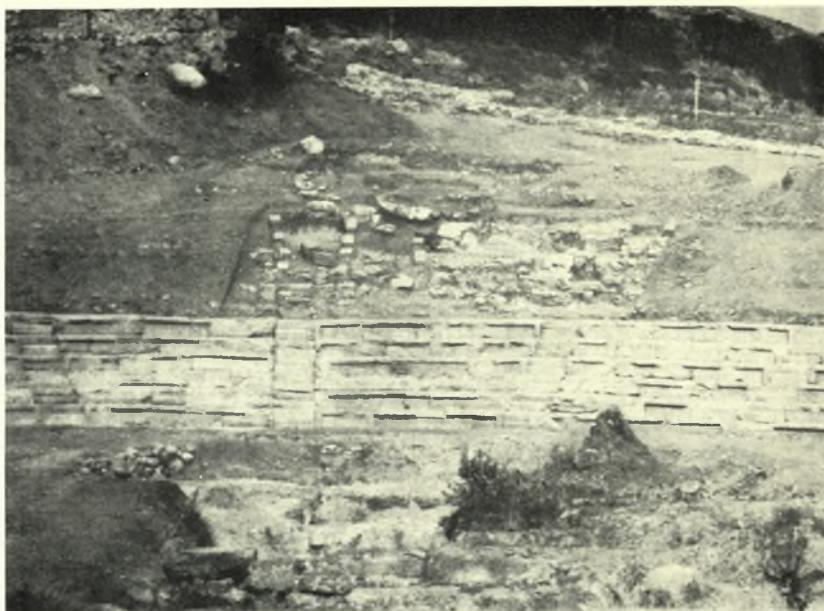
ÉCOLE FRANÇAISE D'ATHÈNES

*



Theben. Kabirion, Juli 1964, von Westen

GERDA BRUNS



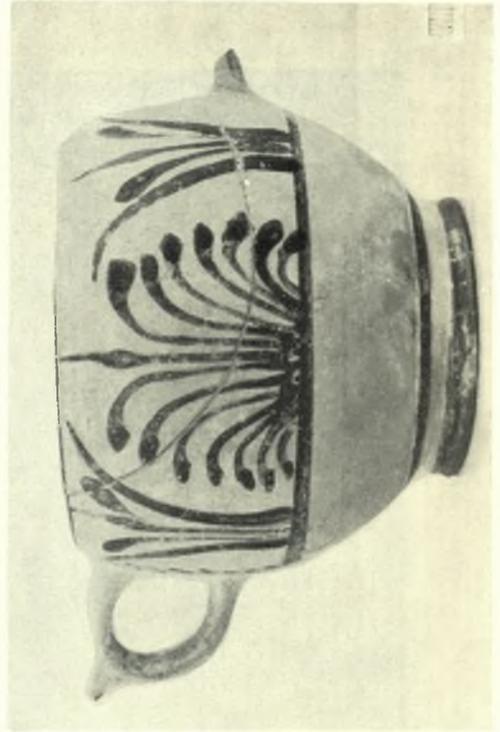
Theben. Kabirenheiligtum: a. Cavea, Nord- und Osthang, b. Cavea von Nord nach Süd

GERDA BRUNS



Theben. Kabirenheiligtum: a. Röm. Umfassungsmauer des Theaters mit Nische und älteren Resten, b. Röm. Umfassungsmauer, Nordseite. Im Hintergrund Autoweg

GERDA BRUNS



Theben. Kabirenheligtum: a. Opfergruben von Osten, b. Schälchen; mittlere Opfergrube, c. Kabirennapf; aus Fundament bei oberer Opfergrube

GERDA BRUNS



Theben. Kabirenheiligtum: a - b. Astragal förmiges Bronzebüchsen aus dem Nordteil des oberen Theaterranges,
c - d. Kantharoi; Fundament bei oberer Opfergrube

GERDA BRUNS



Theben. Kabirenheiligtum: a. Hell. Mauer im Südteil des Theaters und «Kanal», b. Theatersüdhalfe, Stichmauer über hell. Mauer, c. Wiederverwendeter Stein als Deckstein des Kanals

GERDA BRUNS



Theben. Kabirenheiligtum: a. Älterer Ofier unter hell. Cavea, b. Brunnen westl. des «Kellers»

GERDA BRUNS



Theben. Kabirenheiligtum: a. Röm. und hell. Nordanalemma von Norden,
b. Ältere Grenzmauer hinter (und unter) den Sitzstufen im Norden

GERDA BRUNS